KLÁRA HOSNEDLOVÁ

To Infinity

Klára Hosnedlová, *To Infinity*, 2023, Installationsansicht, Kestner Gesellschaft

Die Tiefe muss versteckt sein. Und wo?
An der Oberfläche.
— Hugo von Hofmannsthal

Für ihre erste institutionelle Einzelausstellung verwandelt Klára Hosnedlová die organischen Räume der Kestner Gesellschaft in labyrinthische Innenwelten, indem sie in aufwändiger Detailarbeit Räume mit voyeuristischen Oberflächen modelliert – verdeckte Spiegel des humanoiden Selbst. Ihre monumentalen, performativen Skulpturen, die wie Wolken aus undurchsichtiger Materie schweben, sind Inkubatoren körperlicher Poesie, großzügige Lebensräume für Miniaturbilder einer fragmentierten, postindustriellen Welt am Rande der Erschöpfung. Genau das ist es: eine *Mise-en-scène* der Ökologie von Intimität in einer klaustrophobischen Gebärmutter der Überbelichtung.

Hosnedlová, die ihre hybride Praxis an der Schnittstelle von Kunsthandwerk, Mode, Design, Architektur, Skulptur und Performance findet, choreografiert komplexe, immersive Umgebungen von beeindruckender filmischer und theatralischer Qualität, die an Zeitkapseln erinnern, die für unbestimmte Momente der Zukunft geschaffen wurden. Inspiriert von der modernen und brutalistischen Architektur Mittelosteuropas und den folkloristischen böhmischen Textiltraditionen, ist Hosnedlovás Werk ein mentales Spektakel an kulturellem Eintauchen und eine erneute Untersuchung von Zugehörigkeitsmustern.

Fremde Formen in amorphen Krämpfen – oder Postkörper bei der Wiedergeburt? Klára Hosnedlovás gespenstische Landschaften von Körperlichkeit ignorieren die Schwerkraft der Sinne und deren gestörte Mathematik. Stattdessen beherrscht sie die Librettos der kritischen Nostalgie und eines erneuerten Pathos. Ist es ein Versprechen auf ein längst vergessenes Vertrauen in Zeiten bedingungsloser Liebe, die einst das einzige Passwort für eine begehrende Maschine unserer Organe war? Ist es Zweifel, der über der verschrobenen Romantik unserer Träume von Unendlichkeit schwebt? Zeit ist weder virtuell noch greifbar; Wachstum findet jenseits zeitlicher Maße statt. Es ist ein Universum postromantischer cyborgartiger Hybriden mit unvergänglichem Tatendrang. Der Raum ist eine geistige Laune, eine sich ständig verändernde, fließende Sensation der Verführung, komponiert aus illusionären Tiefen und unregelmäßigen Allianzen. Hosnedlovás Werk ist ein schamanistischer Ritus der Erneuerung und Erlösung, eine alchemistische Erzählung auf dem Operationstisch eines phantasmagorischen Kokons, die Emballage eines Traums. Wir befinden uns in einem Bereich der Initiation: eine mögliche und notwendige neue Genese des Post-Humanen und der Post-Natur.

Indem sie sich unter die Haut eines Bildfeldes begibt, präsentiert die Künstlerin die Fata Morgana eines malerischen Bildes: Erzählerische Gesten eines Nähprozesses, die mit der Sorgfalt und Präzision eines Chirurgen und eines Geschichtenerzählers ausgearbeitet wurden, tricksen die Wahrnehmung aus und täuschen die Sinne, und erzeugen eine Spannung des Unglaubens. Akribisch geschichtete Seidenfäden auf der glatten Oberfläche einer Leinwand ähneln den subtilen Bewegungen von Pinselstrichen und erzeugen die dichte Textur einer einzigartigen, entfremdeten Natur, eine Zone der Zerbrechlichkeit mit fast reliefartig visueller Wirkung. Die Verfremdung durch eine Methode und die Zersplitterung einer Geschichte lassen ein Bild in seiner äußersten Wirkung zurück – ein unausgesprochenes, und doch beinahe epiphanisches Stadium. Wir oszillieren zwischen Verborgenheit und Enthüllung, an der Schwelle zum Sichtbaren, in einer autonomen Zone sinnlicher Kontamination, zwischen Widerstandsfähigkeit und Beharrlichkeit, Glamour und Gewalt, Dauerhaftem und Vergänglichem.

Das Ausstellen ist für die Künstlerin eine vielschichtige, situative Geste, die in den pränatalen Zustand der Ausstellung einen lebendigen Akt einfügt. Kurz bevor die Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, inszeniert Hosnedlová eine Performance für das Kameraauge. Sie beleuchtet die Beziehungen zwischen den Kunstwerken und den temporären Protagonisten, den Quasi-Amateuren eines desolaten Theatrum mundi, die sich in der Handlung verlieren. Sie inszeniert die Zukunftsszenarien der Welt sowohl als dekadenten Ort perverser Zurschaustellung als auch als Zufluchtsort für Begehren und Intimität. So ist die (abwesende) Performance der Künstlerin eine fortlaufende Probe, ein Story- und Moodboard für die Avatare der kommenden Generation. Sie vermittelt ein Gefühl glühender Einsamkeit, das ihren Figuren und deren scheinbar zurückgezogenen Seelen und postexistentialistischer Erscheinung innewohnt; eine Distanz, wie sie oft in den unangenehmen Augenblicken eines Fashion-Shootings zu spüren ist, oder auch in Momenten überbordender Erinnerungen oder panischer Angst vor Gedächtnisverlust, einer Gegen-Erinnerung, in der eine radikale Verlegenheit der Sinne und Emotionen und eines kognitiven Zustands eintritt. Hosnedlovás Szenerien sind mit einer beinahe haptischen Vergänglichkeit unerträglicher Nostalgie durchtränkt, schwingen aber gleichzeitig mit einer Kraft von ursprünglicher Natur, die auf einen zukünftigen, noch neu zu entwerfenden Körper gerichtet ist; eine Szenografie eines neuen Lebens, das geboren werden soll – ein Geräusch des Schlüpfens, ein Pulsieren der Ader, eine Zeremonie des Defekts – ein Antikörper, „der sich dem Körper als einer zwanghaften sozialen und kulturellen Architektur widersetzt" (Legacy Russell).

Klára Hosnedlová, *Untitled (from the series Sakura Silk Moth)*, 2022

Hosnedlovás Fantasie der Unendlichkeit, ist eine Insel des Niemals-Endenden, eine Schleife des Lebens, das Utopische außerhalb jeder Zeitdimension und jedes Altersimperativs, ein Karneval des Zyklischen. Der Ausstellungstitel der Künstlerin in der Kestner Gesellschaft erinnert an die Grande Dame des Libidinösen, Louise Bourgeois, und deren psychotisches *A l'Infini,* eine Serie von sechzehn großformatigen Arbeiten auf Papier, die mit Bleistift und roter Farbe ausgeführt und zwischen 2008 und 2009 vollendet wurden, als die Künstlerin 97 Jahre alt war: eine halluzinatorische Choreografie aus Knoten und spiralförmigen Linien, blutgefüllten Arterien und Venen, Nabelschnüren und abgetrennten Gliedmaßen, sich schlängelnden Flüssen und Spinnweben, schwimmenden Eiern und phallischen Formen. Der Titel weist sowohl auf eine Fläche sans fin hin als auch auf einen Lebenszyklus, die Doppelhelixstruktur der DNS, aus der das Leben besteht. In *To Infinity* dekonstruiert Klára Hosnedlová durch Diskontinuität, Bruch und Verweigerung die Gefangenschaft von Bourgeois in einem normativen Paradigma der menschlichen Existenz. Die Künstlerin bewegt sich auf unerforschten Pfaden der *jouissance* und sucht so nach einer postweiblichen Subjektivität, die offen und nomadisch ist, eine befreiende Praxis der Nonkonformität in ihrer ursprünglichsten und widerstandsfähigsten Form.
—Adam Budak

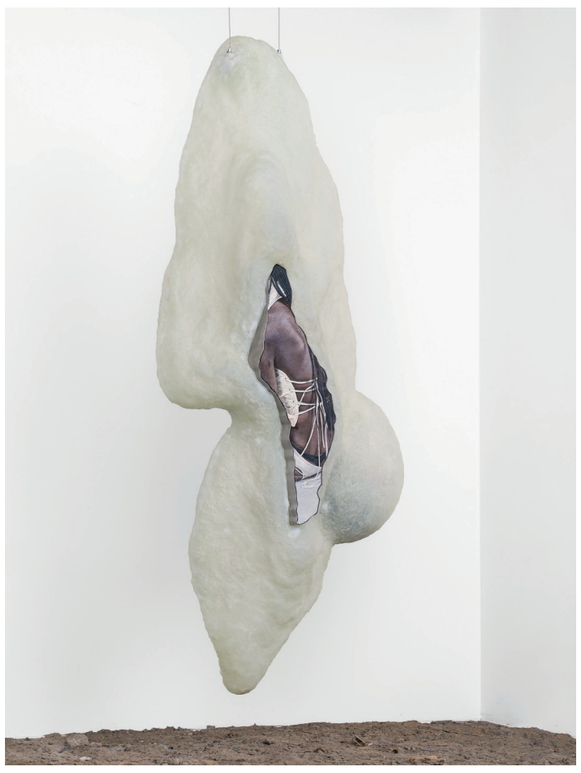
The Body becomes a human body, a body which coincides with the „shape" and space of a psyche, a body whose epidermic surface bounds a psychical unity, a body which thereby defines the limits of experience and subjectivity, in psychoanalytic terms, through the intervention of the (m)other, and, ultimately, the Other or Symbolic order (language and rule-governed social order).
— Elizabeth Grosz

Kestner Gesellschaft to Infinity

Für die Kuppelhalle der Kestner Gesellschaft konstruiert Hosnedlová eine von der Zeit vergessene Kapsel in der die sechs monumentalen stalaktitenförmigen Skulpturen wie Inkubatoren einer unbekannten Spezies frei im Raum hängen. Die Stickereien auf ihren Oberflächen öffnen Fenster in eine fremde und verführerische Dimension. Diese in ihrer äußeren Form fluiden Stickereien locken durch ihre mimetische, malerische Anmutung und zeigen feine Tonabstufungen, die Zeile für Zeile in winzigen, chirurgisch präzisen Nähten aufgebaut sind. Die kolossalen Skulpturen schweben fast schwerelos über einem unendlich erscheinenden Bodenmuster, schmutzige Laken, die sich in einem Meer der Wiederholung und algorithmischen Fortsetzung der textilen Materie auflösen. Die weißgräulichen Schichten lassen die räumlichen Bezüge auseinanderdriften, die Vision des voyeuristischen Blicks wird seziert, im Labyrinth der Wahrnehmung getäuscht und gleichzeitig auf die schwebende Materie zurückgelenkt. Abgetrennt werden die xenomorphen Skulpturen von einem transluzenten Kanal, der mit seinem ominösen Klängen und diffus zerstreutem Licht tiefer in die Struktur des unbekannten Systems Hosnedlovás führt. Auf dem Pfad in die untere Ausstellungshalle, geben die letzten Fragmente ein zerstreutes und uneinheitliches Bild des Geschehens ab, eine Spurensuche in den Trümmern des Ortes beginnt.

Auf der unteren Ebene bietet sich eine disparate Szene, hier verwebt die Künstlerin das Unten und Oben des Raumes mit mehreren kolossalen Textilskulpturen. In die kokonartigen Tapisserien wurden Stickbilder mit einem Edelstahlrahmen eingenäht, die Hosnedlovás Suche nach der Unendlichkeit und dem Anfang des Körpers zeigen. Im grellen und gebrochenen Licht der flackernden Neonröhren leuchten die künstlichen Häute und Antherina suraka, die Suraka-Seidenspinner, entfalten sich, zurückgelassen neben Zöpfen aus verknoteten Naturgarnen, und offenbaren einmal mehr das Interesse der Künstlerin an der Oberfläche des Lebens selbst.
—Alexander Wilmschen

Wir erkennen, dass Körper keine Fixpunkte sind, keine Endstationen. Körper sind Reisen. Körper bewegen (sich). Körper sind abstrakt. Wir erkennen, dass wir die Reise bei der Abstraktion beginnen und dann beim Werden ankommen. Um die Grenzen des Körpers zu überschreiten, müssen wir hinter uns lassen, wie ein Körper aussehen, was er tun, wie er leben soll.
— Legacy Russell



Klára Hosnedlová, *To Infinity,* 2022

Klára Hosnedlová, 1990 in Uherské Hradiště, Tschechien geboren, studierte an der Academy of Fine Arts Prague (2009–2016) und promoviert derzeit an der Faculty of Fine Arts, Brno University of Technology. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Gruppenausstellungen gezeigt,u. a. im X Museum, Peking (2022); Art Basel Parcours, Basel (2021); Meyer Kainer, Wien (2021); Baltic Triennial 14: The Endless Frontier, Vilnius (2021); 54. October Salon, Belgrad Biennale (2021); 7. Athens Biennale (2021); Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin (2020); Berghain, Berlin (2020); Fondation Cartier, Paris (2019); Nationaltheater Prag (2018); Villa Tugendhat, Brünn/Brno (2017); hunt kastner, Prag (2016); und die Nationalgalerie, Prag (2015). In jüngster Vergangenheit nahm sie an der 16. Biennale Lyon (2022) teil.

Kuratoren
Adam Budak,
Alexander Wilmschen

Vorderseite
KLÁRA HOSNEDLOVÁ, *To Infinity*, 2023, Installationsansicht, Kestner Gesellschaft, courtesy the artist, Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin, White Cube, London, Foto: Zdeněk Porcal – Studio Flusser

Rückseite
KLÁRA HOSNEDLOVÁ, *To Infinity*, 2023, Installationsansicht, Kestner Gesellschaft, courtesy the artist, Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin, White Cube, London, Foto: Zdeněk Porcal - Studio Flusser

KLÁRA HOSNEDLOVÁ, *Untitled (from the series Sakura Silk Moth)*, 2022, Courtesy die Künstlerin. Christen Sveaas Art Foundation

KLÁRA HOSNEDLOVÁ, *To Infinity*, 2022, Courtesy die Künstlerin, Christen Sveaas Art Foundation

Zitierte Werke
Hugo von Hofmannsthal: Buch der Freunde, 1922

Legacy Russell: *Glitch Feminismus: Ein Manifest*, 2021

Elisabeth Grosz, in: Colomina, Beatriz: *Sexuality and Space*, 1992

In Zusammenarbeit mit Kraupa-Tuskany Zeidler und White Cube.

K – T Z
WHITE CUBE

förderkreis kestnergesellschaft

kestner gesellschaft